

Über-Fahrer soll mit Messer einen Taxilenker bedroht haben

WIEN. Ein Taxifahrer, ein Über-Fahrer und ein Messer. Das waren die Zutaten einer Auseinandersetzung, die sich am Taxistand am Währinger Gürtel zutrug. Dabei soll der Über-Fahrer (20) den Taxichauffeur (58) mit einem Messer bedroht haben. „Die Aussagen sind aber sehr widersprüchlich“, sagte Polizeisprecher Daniel Fürst.

Gesichert ist, dass der Über-Lenker bei dem Standplatz einen Fahrgast aussteigen ließ. Dann dürfte es

zwischen den Konkurrenten zu einem Streit gekommen sein. Der 58-Jährige gab an, dass ihn der 20-Jährige dabei mit einem Messer bedroht habe. Der Über-Fahrer behauptete indes, dass er in seinem Wagen saß, als mehrere Taxifahrer das Fahrzeug einkreisten. Dadurch habe er sich bedroht gefühlt und „das Messer nur sitzend im Auto gezeigt“. Die Beamten nahmen den tatverdächtigen Österreicher fest. SN, APA



KRITIKRAX

Der Skihandel jammert über das warme Wetter. Vielleicht sollte es zu jedem verkauften Paar Ski eine Badehose gratis geben?

Wiener Klinik wehrt sich gegen Kritik nach Rettungseinsatz

WIEN. Das zur Vinzenz Gruppe zählende Krankenhaus Göttlicher Heiland in Wien-Hernals steht nach dem Tod eines Mannes in der Kritik, der am vergangenen Freitag nur wenige Meter vor dem Eingang des Spitals zusammengebrochen war. Eine Passantin hatte, wie berichtet, beim Portier des Spitals um Not Hilfe ersucht, wurde aber zunächst an die Rettung verwiesen. Während die Frau den Notruf

144 gewählt habe, habe der Portier den diensthabenden Arzt verständigt, erklärte das Krankenhaus nun. „Unsere Mitarbeiter haben innerhalb von rund fünf Minuten eine ärztliche Erstversorgung des Mannes ermöglicht.“ Die Rettung bringe akute Herzpatienten in jene Wiener Spitäler, die dafür speziell ausgerüstet seien. Der betreffende Patient kam ins Wilhelminenspital, wo er später starb. Die Stadt Wien lässt den Fall untersuchen. SN, APA

Österreich ist zweigeteilt

Das Wetter teilt das Land. Während es im Süden schüttet und es Überflutungen und Felsstürze gibt, herrscht nördlich der Alpen das schönste Herbstwetter. Und wie es aussieht, wird das auch noch ein paar Tage so bleiben.



Das schöne, warme Wetter lockt in die Berge.

BILD: SN/SCHÖRGHOFER



In Kärnten (Bild aus dem Lesachtal) regnet es weiter, die Aufräumarbeiten gehen aber gut voran.

BILD: SN/APA (BUNDESHEER)/DEBELAK

WIEN, SALZBURG. Während im Süden Österreichs Katastrophenstimmung herrscht, genießen die Regionen nördlich des Alpenhauptkamms das Herbstwetter. Die Blätter der Bäume sind bunt gefärbt, die Temperaturen mild, es scheint die Sonne. In den kommenden Tagen werde das so bleiben, sagt ZAMG-Meteorologin Yasmin Markl. Ein Tiefdruckgebiet im westlichen Mittelmeer führt feuchte Luft zu den Alpen. Dort regnet diese ab, die trockene, warme Luft strömt Richtung Norden: Föhn. Der blaue Himmel ist eine Folge davon, die Beschwerden von wetterfühligem Menschen ebenfalls. Markl sagt, dass dieses Wetter für den November nicht ungewöhnlich sei. Der November habe wettermäßig eine große Bandbreite. Und so könnte es auch sein, dass sich die zweite Hälfte des Novembers ganz anders präsentiert: kalt und regnerisch. Wetter sei eben ein Zufallsprodukt, erklärt Markl. Gemeinsam mit dem langen, warmen Sommer sei es aber schon bemerkenswert, auch vor dem Hintergrund des Klimawandels.

Der schöne Herbst ist für die Bürgerinnen und Bürger auf jeden Fall ein Segen. An den Wochenenden kann man noch wandern und die Natur genießen, was sich sowohl auf den

Körper als auch die Seele positiv auswirkt. Außerdem muss nicht geheizt werden. Das spart Geld. Auch der Tourismus, jedenfalls der Teil, der nicht auf Schnee angewiesen ist, profitiert von den Wochenendausflüglern kräftig.

Aber auch die Landwirte sind mit dem warmen Herbst zufrieden. Vor allem die Grünlandbauern. Da durch die Trockenheit im Sommer zu wenig Heu gemacht werden konnte, ist nun jeder Tag, an dem das Gras noch wächst und an die Kühe verfüttert werden kann, ein gewonnener Tag. Die Heuvorräte für den Winter werden dadurch geschont. Was aber immer noch ein Problem ist, ist die Trockenheit. Die Wasserstände sind nach wie vor niedrig. Viele Brunnen sind trocken. Im Wald ist die Brandgefahr nach wie vor hoch. Wanderer müssen mit offenem Feuer im Moment sehr vorsichtig sein.

Aber auch die Gartenbesitzer profitieren von dem wunderschönen Herbstwetter. Haben sie nun doch deutlich länger Zeit, um ihre grüne Oase winterfit zu machen. Allerdings: Allzu lang sollte man den Rückschnitt der Bäume und Sträucher nicht verschieben, denn das kalte, regnerische Novemberwetter kommt bestimmt. **alf**

HERMAGOR, LIENZ. Am Dienstag regnete es im Kärntner Lesachtal wieder in Strömen. Dennoch zeigte sich Heinz Pansi, Bezirkshauptmann von Hermagor, zufrieden über den Fortgang der Aufräumarbeiten. „Das Wetter erschwert die Arbeiten schon, aber wir konnten am Vormittag einen Teilabschnitt der B111 bis St. Jakob im Lesachtal wieder für den Verkehr freigeben.“ Parallel wird in St. Lorenzen in der Nachbargemeinde Lesachtal an zwei Umfahrungen für jene Stelle gearbeitet, an der die Gailtalstraße auf 100 Metern Länge bis zu zehn Meter tief abgerutscht ist. Zum einen wird ein Forstweg auf gut zwei Kilometern Länge stärker befestigt. „Die erste Notumfahrung soll am Mittwoch fertig sein“, sagte Pansi. Diese führt über einen höher gelegenen Weg an der Straßenunterbrechung vorbei. Bis die B111 wieder hergestellt ist, soll es ein bis zwei Monate dauern, ein Wintereinbruch könnte das verzögern.

Die Kärntner Landesregierung beschloss ein erstes Hilfspaket. Sieben Mill. Euro stünden heuer bereit, sagte LH Peter Kaiser. Die Schäden sollen 280 Mill. Euro ausmachen – 1,5 Prozent des Bruttoregionalprodukts.

In Osttirol entstanden laut dem Land Tirol rund 35 Millionen Euro Schäden, mehr als 20

davon entfallen auf Wald. Private Schäden will das Land zur Hälfte abgelden.

Die Unwetter sind für die heimische Holzwirtschaft ein weiterer Schlag in einem ohnehin schwierigen Jahr. Wegen der Borkenkäferplage durch die lange Trockenheit in Nord- und Ostösterreich gibt es viel Schadholz, die Menge steigt wegen der Windwürfe weiter. Die Forstdirektion Kärnten geht von etwa einer Million Festmetern Schadholz aus. Zum Vergleich: In ganz Österreich gab es im Vorjahr 3,5 Millionen Festmeter Schadholz – ein Höchstwert seit Jahrzehnten. Der gesamte Holzeinschlag in Österreich betrug im Vorjahr 17,65 Mill. Festmeter. Norbert Hüttler, einer der Chefeinkäufer bei Stora Enso, dem größten Holzindustriebetrieb Österreichs: „In Osttirol geht man von rund einer halben Million Festmetern Schadholz aus, in Südtirol von mehr als zwei Millionen.“ Für minderwertige Qualität erhält ein Waldbesitzer nur rund die Hälfte des normalen Preises. Wegen des nahenden Winters werde die Aufarbeitung erst richtig im Frühjahr 2019 beginnen. Bundesforste-Sprecherin Pia Buchner sagte, wegen der enormen Regenmengen seien die Forststraßen noch ärger in Mitleidenschaft gezogen worden als der Wald an sich. **gs**

Im Burgtheater-Skandal blieb ein „Bauernopfer“

Die kaufmännische Geschäftsführerin muss wegen Untreue und Bilanzfälschung vor das Strafgericht.

WIEN. 20 Millionen Euro wurden von 1999 bis 2014 im Burgtheater versenkt. Geht es nach der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA), zeichnet dafür eine einzige Person verantwortlich: Silvia Stantejsky, zunächst Stellvertreterin des kaufmännischen Geschäftsführers Thomas Drozda (bis 2008) und später selbst kaufmännische Geschäftsführerin. Am Montag wurde Stantejsky die Anklage wegen Untreue und Bilanzfä-

schung zugestellt. Wegen der enormen Schadenssumme drohen der „guten Seele“ an der Burg, wie Stantejsky gern bezeichnet wurde, bis zu zehn Jahre Haft. Sie selbst hat sich wiederholt als „Bauernopfer“ bezeichnet.

Aus gutem Grund: Denn die Strippenzieher im Skandal waren andere. Zunächst Drozda. Der machte nach der Burg Karriere als Kultur- und Kanzleramtsminister und heute als SPÖ-Geschäftsführer.

Trotz einer Selbstanzeige vor vier Jahren hat die Staatsanwaltschaft die Rolle des Spitzenpolitikers nie genauer unter die Lupe genommen, er wurde nie einvernommen. In die Mangel genommen wurde vielmehr der künstlerische Geschäftsführer Matthias Hartmann, der von 2008 bis 2014 amtierte. Von den zahlreichen Vorwürfen gegen ihn blieb nichts übrig, die strafrechtlichen Ermittlungen wurden nun endgültig eingestellt. Einen Vorteil bringt

die vier Jahre dauernde Untersuchung gegen Hartmann zumindest für Drozda: Sollte noch belastendes Material gegen ihn auftauchen, kann er wegen Verjährung nicht mehr gerichtlich belangt werden.

Fehlt noch der umtriebige frühere Aufsichtsratschef Georg Springer. Auch bei dem bestens vernetzten Kulturmanager war schnell klar, dass strafrechtlich nichts hängen bleibt. Für alle Genannten gilt die Unschuldsvermutung. **pef**

Gemeinde will Subventionen für Tierpark stoppen

Waidhofen/YBBS. Waidhofen an der Ybbs will den Tierpark Buchenberg künftig nicht mehr subventionieren und auch keine Haftung mehr übernehmen. Die Vorfälle um zwei im Juli entlaufene Luchse hätten das Fass zum Überlaufen gebracht, hieß es in einer Aussendung. Der am Montag im Gemeinderat gefällte Beschluss soll laut Bgm. Werner Krammer (ÖVP) am 5. Dezember vollzogen werden. SN, APA